

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überaU nur:  
26 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden  
angenommen: In Leipzig in der  
Dyl'schen Buchhandlung (Ritter-  
straße, schwarzes Brett, im Hinter-  
gebäude). In Magdeburg in der  
Creuz'schen Buchhandlung (Bret-  
teweg Nr. 156).

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. G. A. Daniel.

N<sup>o</sup> 306.

Halle, Sonnabend den 5. Juli. (Zweite Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Leipzig.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Locales.  
— Landwirthschaftliches und Gewerbliches (Privatcorrespondenz aus Unterrißdorf.) — Deffentliche Sitzung des Königl. Kreisge-  
richts zu Halle. — Handelsnachrichten.

## Deutschland.

Berlin, den 4. Juli. Der Finanz-Minister, Herr von Rabe, wird, dem Vernehmen nach, nur noch bis morgen in seinem Amte verbleiben, und sodann seine Badereise antreten. Die Unterhandlungen, welche bis jetzt in Betreff der Wiederbesetzung des Finanz-Ministeriums gepflogen worden sind, haben noch zu keinem Resultate geführt. Wenn behauptet wird, daß Herr v. Duesberg die Leitung des Finanz-Ministeriums schließlich doch noch übernehmen werde, so glauben wir, hiergegen begründete Zweifel erheben zu müssen. Eine bestimmte und klare Uebersicht unserer äußeren, wie innern Politik mag gegenwärtig wohl nicht gewonnen werden können, und dies dürfte auch die Ursache der bisherigen Erfolglosigkeit der in Betreff des Finanz-Ministeriums geführten Unterhandlungen sein, und da diese klare und bestimmte Uebersicht auch für die nächste Zukunft wohl noch nicht zu gewinnen sein dürfte, so mag es nicht unwahrscheinlich sein, daß das Finanz-Ministerium bis zur Ernennung des neuen Finanz-Ministers interimistisch verwaltet würde. (Sp. 3.)

— Im Ministerium des Innern ist man gegenwärtig mit den Vorbereitungen zu den provincialständischen Wahlen angelegentlich beschäftigt. Bekanntlich ordnet das Wahlgesetz für die Provincialstände eine sechsjährige Dauer des Mandats mit der Maßgabe an, daß nach 3 Jahren die Hälfte der provincialständischen Mitglieder ausscheidet und für dieselben Ergänzungswahlen stattfinden. Da nun jetzt die Mandate eines großen Theiles der Provincialstände bereits abgelaufen sind, andere in kurzem ablaufen werden, so ist das Ministerium eben beschäftigt, die Verfügungen für die vorzunehmenden Neuwahlen zu treffen, damit die Provincialstände noch im Laufe des nächsten Monats zusammentreten können. (C. & B.)

— Die Nachricht von einer angeblichen Spaltung in unserem Kabinet in Bezug auf die jetzt schwebenden ständischen Fragen dürfte bei einer näheren und unbefangenen Betrachtung der Sachlage sehr zu bezweifeln sein. Die Reskripte des Mini-

sters des Innern sind vor ihrer Publikation Gegenstand der Berathung im Staatsministerium gewesen, und es ist selbstredend, daß man sich bei dieser Gelegenheit über die Tragweite, welche man den Reskripten des Ministers des Innern geben will, geeinigt haben muß, was auch schon daraus folgt, daß alle Mitglieder des Kabinetts die Verantwortung in Betreff der Reskripte des Ministers des Innern übernommen haben sollen. War man nun von Anfang an im Kabinet einig, so giebt das unbeirrte Weitergehen der Regierung in Betreff der ständischen Angelegenheit den Beweis, daß auch bis jetzt eine Verschiedenheit der Meinungen im Schooße des Staatsministeriums nicht aufgetaucht sein kann. Die Behauptung, daß man von der einen Seite durch die Reskripte des Ministers des Innern die konstitutionelle Staatsform nicht gefährdet glaube, während auf der andern Seite auf die Wiederherstellung der alten ständischen Institutionen gedrungen werde, widerspricht sich jetzt selbst — ein Gegensatz, wie der des Festhaltens an der Verfassung, gegenüber angeblichen Bemühungen auf Zurückführung der alten ständischen Institutionen, würde ohne die sich mit Nothwendigkeit daran knüpfenden Folgen nicht bestehen können. Wie wir hören, herrscht im Kabinet keine Spaltung und keine Verschiedenheit der Ansichten; im Gegentheil sind alle Minister einig und entschlossen, die Reskripte des Ministers des Innern überall zur Ausführung zu bringen, und jede sich dagegen erhebende thatsächliche Opposition auf dem zuständigen gesetzlichen Wege zu beseitigen. Dagegen dürfte den im nächsten Herbste zusammentretenden Kammern ein weitläufiges Memoire über den Zweck und die Nothwendigkeit der in der ständischen Angelegenheit gethanen Schritte vorgelegt werden. (Sp. 3.)

— Ein Berliner Correspondent der „G. N.“ will den Bericht des Obersten Hodges über die schleswigschen Zustände in einem Auszuge gesehen haben und hebt namentlich eine Stelle hervor, wo der Oberst erklärt, „er sei in Aegypten und Syrien gewesen, aber die ägyptischen und syrischen Zustände blieben weit hinter den jetzigen schleswigschen zurück.“

Berlin, den 3. Juli. Nachrichten aus Kopenhagen zufolge sollen in das neu zu bildende dänische Ministerium Aussicht haben einzutreten: General-Auditeur Scheele und Professor Hall. Ueber den von den Notabeln in Flensburg erstatteten Bericht vernimmt man, daß die dänischen und schleswigschen Mitglieder den Vorlagen der Regierung sich günstig, die holsteinischen aber abgeneigt erklärt haben.

— Im Regierungs-Bezirk Breslau haben wieder in sechs Kreisen die älteren Kreisstände die provisorische Kreisvertretung übernommen, so daß dies nunmehr in 20 von den 22 Kreisen des gedachten Departements der Fall ist. Aus den letzten 2 Kreisen fehlen die Nachrichten noch. — Im Regierungs-Bezirk Oppeln mit 16 Kreisen sind in 15 derselben die Kreisstände wieder in Function getreten, im Regierungsbezirk Trier in 9 von den 12 Kreisen, während in den anderen 3 Kreisen die Verhandlungen noch schweben. — Aus den Regierungs-Bezirken Gumbinnen mit 16 und Marienwerder mit 12 Kreisen wird vollständigen Mittheilungen noch entgegengesehen, doch ist bereits bekannt, daß dort in 11 und resp. 8 Kreisen die Kreisstände die Kreisvertretung übernommen haben. (Pr. 3.)

Leipzig, den 4. Juli. In der gestrigen Nachmittagsstunde von 5—6 Uhr schlug der Blitz in dem Brendel'schen Hause auf der Tauchaerstraße hier ein. Derselbe fuhr am Bligableiter herab, nahm dann seinen Weg durch die Küche im Parterre und auf einem Verbindungsdrahte nach dem Hinterhause in die Wohnung des Hausmanns, wo er durch die Decke fuhr und in der darüber gelegenen Stube eine Frau dermaßen betäubte, daß man jetzt noch an dem Aufkommen derselben zweifelt. Von drei Knaben, die sich zum Schutze vor dem Regen in der Hausthür untergestellt hatten, ist der eine an dem einen Beine leicht gelähmt worden.

## Frankreich.

Paris, (Mittwoch) den 2. Juli, 8 Uhr Abends. Wir entnehmen einem halbamtlichen Berichte über die Reise des Präsidenten der Republik nach Poitiers Folgendes: Poitiers, den 1. Juli. Die Abtheilung der wichtigen Verbindungslinie von Tours nach Poitiers ist heute von dem Präsidenten eröffnet worden. Der Zug verließ Paris um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr des Morgens. Der erste Halt wurde in Etampes gemacht, woselbst der Präsident die Nationalgarde inspicierte. Das Staats-Oberhaupt wurde mit Zeichen der Achtung und Liebe von der Menge empfangen, jedoch wurden nur sehr wenige Rufe gehört. Die Bauern nahmen stillschweigend ihre Hüte ab. In Blois hielt der Präsident eine Revue über die Truppen und die Nationalgarde dieser Stadt ab. Die versammelte Menge rief: „Es lebe der Präsident, es lebe Napoleon!“ Den Ruf: „Es lebe die Republik!“ hörte man hier und da. In Amboise wurde der Präsident von dem Präfecten empfangen und inspicierte die Nationalgarde und eine Abtheilung Kavallerie. Der große Aufenthalt fand in Tours statt, woselbst die Eisenbahn-Gesellschaft ein glänzendes Frühstück hatte zubereiten lassen. Die Ankunft des Zuges in Tours wurde durch Kanonendonner angekündigt. Nach dem Frühstück, bevor der Präsident wieder weiter fuhr, richtete er folgende Worte an Herrn Mackenzie, Haupt-Ingenieur der Eisenbahn: „Ich bin glücklich, Sie wieder so wohl zu sehen; ich bin aber noch glücklicher, die Gelegenheit zu haben, Ihnen als Präsident für die großen und nützlichen Werke, die Sie in Frankreich ausgeführt haben, zu danken. Ich bin froh, Ihnen die Decoration der Ehrenlegion verleihen zu können, und ich hoffe, daß Ihnen die Regierung erlauben wird, dieselbe zu tragen.“ Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich während des Frühstückes in der Nähe der Eisenbahn eingefunden; überall wurde er mit der größ-

ten Achtung begrüßt, jedoch mit einigen sehr wenigen Ausnahmen mit Stillschweigen aufgenommen; es scheint fast, als habe man die Verabredung getroffen, eine jede Manifestation absichtlich zu vermeiden. In einer Stelle, wo der Präsident nach seiner Abreise von Tours eine Brücke besichtigte, wurde er von den Bauern mit: „Es lebe der Präsident!“ und „Es lebe Napoleon!“ so wie mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ begrüßt. Ein alter Mann von 80 Jahren, der sich an dieser Stelle eingefunden, um dem Präsidenten eine Bittschrift zu übergeben, rief ängstlich: „Oh mon Dieu, mon Dieu! où est sa Majesté?“ Als er an den Wagen des Präsidenten kam, machte ihm derselbe ein Geschenk, und die versammelten Bauern riefen begeistert: „Es lebe der Präsident!“ Poitiers bot einen herrlichen Anblick dar. Der Präsident wurde bei seiner Ankunft von dem Maire und den Gemeinde-Behörden, den Ober-Offizieren, dem Bischof und vielen Geistlichen empfangen. Nach der religiösen Feierlichkeit begab sich der Präsident zu Pferde nach dem Stadthause, wo die Civil- und Militair-Behörden seiner harreten und wurde auf dem ganzen Wege mit Zeichen von Achtung empfangen. Der Empfang in Poitiers war enthusiastischer, als der auf dem übrigen Wege. Das Banket begann um 7 Uhr; es fand in dem Justiz-Palais statt. Bei dem Dessert brachte der Maire folgenden Toast aus: „Dem Präsidenten der Republik, dem Ruhme und Glück der Republik!“ Der Präsident beantwortete diesen Toast mit folgender Rede:

Herr Maire! Seien Sie mein Dolmetscher bei Ihren Mitbürgern und danken Sie ihnen für den so herzlichen und artigen Empfang, den sie mir bereitet haben. Wie Sie, sehe ich dem zukünftigen Schicksal des Landes ohne Befürchtung entgegen, denn seine Sicherheit wird immer aus dem frei ausgedrückten und pünktlich befolgten Willen des Volkes hervorgehen. (Bravo!) Und darum wünsche ich sehnlichst den Augenblick herbei, wo die mächtige Stimme der Nation alle Arten von Opposition niederwerfen und alle Rivalitäten einig machen wird. Denn es ist sehr traurig, Revolutionen zu sehen, die die Gesellschaft aus ihren Fugen bringen, die Alles widerrufen und die doch die wirklichen Leidenschaften, die nämlichen Forderungen und die nämlichen Zwietrachts-Elemente bestehen lassen. (Beifall.) Wenn wir Frankreich durchreisen und die verschiedenen Reichthümer seines Bodens, die bewunderungswerthen Produkte seiner Industrie, wenn wir seine Flüsse, seine Straßen, seine Kanäle, seine Eisenbahnen und seine von zwei großen Meeren benetzten Häfen sehen, so sind wir genöthigt, zu fragen, welchen hohen Grad von Wohlhabenheit es nicht erreichen könnte, wenn eine dauerhafte Ruhe seinen Einwohnern erlauben würde, mit allen ihren Mitteln zusammen für das allgemeine Wohl zu wirken, anstatt sich mit inneren Zwistigkeiten zu beschäftigen. (Beifall.) Wenn wir unter einem anderen Gesichtspunkte jene Einheit des Territoriums, die uns die großen Bemühungen des Königthums gegeben, jene politische, gerichtliche, administrative und kommerzielle Einheit denken, die uns die Revolution vermacht; wenn wir jene so einsichtsvollen und arbeitsamen Bevölkerungen, fast alle von dem nämlichen Glauben besetzt und die nämliche Sprache sprechend, betrachten, jene so ehrwürdige, die Moral und Tugend lehrende Geistlichkeit; jene unbestechliche Magistratur, welche die Gerechtigkeit achten macht; jene tapfere und disciplinirte Armee, welche nur die Ehre und Pflicht kennt; endlich, wenn man zu schätzen weiß jene Menge ausgezeichneten Männer, fähig, die Regierung zu leiten, die Versammlungen sowohl als auch die Wissenschaften und Künste zu illustriren: — so sucht man mit Angst, welches die Ursachen sind, welche diese schon so große Nation verhindern, noch größer zu werden, und man ist erstaunt, daß eine Gesellschaft, die so viele mächtige und glückliche Talente in sich

schließt, so oft zusammen zu stürzen droht. (Großer Beifall. Es lebe Louis Napoleon!) Sollte es wahr sein, was der Kaiser gesagt: daß die alte Welt zu Ende ist und die neue noch nicht feststeht? Ohne zu wissen, was sie sein wird, thun wir heute unsere Pflicht, indem wir ihr solide Grundlagen bereiten. Ich richte mit Vergnügen diese Worte an Sie in einer Provinz, die zu allen Zeiten wegen ihres Patriotismus berühmt war. Vergessen wir nicht, daß Ihre Stadt unter Karl VII. der Heerd eines heroischen Widerstandes gewesen ist, daß sie während vier Jahren die Zufluchtsstätte der Nationalität in dem eroberten Frankreich war. Laßt uns hoffen, daß sie noch eine der ersten wird, um das Beispiel der Aufopferung für die Civilisation und das Vaterland zu geben. Ich bringe der Stadt Poitiers einen Toast!

Diese Rede wurde mit einem rauschenden Beifalle und den Aufen: „Es lebe Napoleon!“, „Es lebe der Präsident!“, aufgenommen und vom Maire in angemessenen Worten beantwortet. So weit die bisher eingetroffenen Berichte.

## Großbritannien und Irland.

London, den 1. Juli. Das von Disraeli in Form von drei Resolutionen gestellte Amendement zur Haussteuer-Bill ist gestern im Unterhause mit 242 gegen 129 Stimmen verworfen worden. Es ist damit voraussichtlich jeder gefährliche Angriff auf die Finanz-Politik der Regierung für diese Session abgeschlagen. Der seinem Wortlaute nach bereits früher von uns mitgetheilte Antrag Disraeli's war gegen die Aufhebung irgend welcher Steuer gerichtet. Als Motiv machte er die nur einjährige Fortbewilligung der Einkommensteuer und die daraus folgende Unsicherheit der Staats-Einnahmen geltend. Vertheidigt wurde der Antrag von Newdegate und Gladstone. — Im Oberhause richtete gestern der Marquis von Londonderry an die Regierung die Frage, ob sie irgend etwas gethan habe, um die Freilassung Abd-el-Kader's zu bewirken. Der Marquis von Lansdowne erwiederte, er könne trotz seiner persönlichen Sympathieen nicht umhin, zu erklären, daß der englischen Regierung nicht das Recht zustehe, sich in diese Angelegenheit zu mischen.

## Locales.

Halle, den 3. Juli. Dem Vernehmen nach ist in diesen Tagen an den städtischen Schuldirektor hier selbst eine höhere Weisung ergangen, der freien vereinigten christlichen Gemeinde den von ihr benutzten Saal eines Schulgebäudes sofort zu entziehen. Nachdem dieser, so wird weiter erzählt, das Schreiben dem Magistrate übergeben, habe derselbe bei der Regierung darum nachgesucht, daß das Lokal der Gemeinde noch 14 Tage über verbleiben möge. (M. 3.)

Halle, den 4. Juli. Gestern feierte der unter den hiesigen Studirenden bestehende Missionsverein sein Jahresfest in dem Missionslokale, zu welcher Feier sich außer den Mitgliedern des Vereins auch andere Theilnehmer zahlreich eingefunden hatten, namentlich mehrere Professoren und Geistliche. Zu Anfang der Feier erstattete der zeitige Vorsitzende des im erfreulichen Zunehmen begriffenen Vereins einen Bericht über die gegenwärtigen Verhältnisse des Vereins, dem ein geschichtlicher Vortrag von einem Vereinsmitgliede sich anschloß, der die Missionsthätigkeit zweier Schüler des Bonifacius in Deutschland schilderte, und eine Darlegung des damaligen Glaubenslebens aus der aus jener Zeit überkommenen Volkspoesie daran knüpfte. Hierauf folgte eine Festansprache des Prof. Dr. Moll an die Versammlung, sich anlehnd an Jes. 40, 28—31.

Den Schluß der Vorträge, die jedesmal mit dem Gesange einiger Verse abwechselten, machte ein Gebet, gesprochen von einem Mitgliede des Vereins. Auch dieses Fest giebt ein schönes Zeugniß, daß den traurigen Erscheinungen auf kirchlichem Gebiete gegenüber sich auch ein junges Leben regt, dessen weitere Entfaltung ein segensreiches Wirken für den Herrn und seine Kirche verheißt. (M. 3.)

## Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Aus dem Mansfeldischen. Wenn schon in dem vergangenen Frühling wegen der anhaltend nassen und kalten Witterung manches Gemüth mit Besorgniß über einen schlechten Ausfall der diesjährigen Getreideernte erfüllt wurde, wenn schon aus vielen Gegenden Deutschlands über den schlechten Stand, namentlich des Wintergetreides, Klagen ertönten, da besonders der Monat Mai, welcher so viel Einfluß auf das gute Gedeihen der Feldfrüchte ausübt, durch fortwährende ungünstige Witterung die Besorgniß vermehrte, so brachten doch schon die wenig warmen Tage in der ersten Hälfte des Juni, wo der Stand des Getreides sich bald merklich besserte, wieder erfreuliche Hoffnung auf eine günstige Ernte. Die Winter- und Sommeraaten, welche sich da schon so herrlich entwickelten, gediehen in der letzten Hälfte des Juni zu immer größerer Vollkommenheit, und wuchsen kräftig und üppig auf. Wenigstens war dies der Fall in den meisten Fluren der gesegneten Grafschaft Mansfeld, welche immer als eine der vorzüglichsten Kornkammern des preussischen Staates gerühmt worden ist. Was die Roggenfelder in diesen Fluren anlangt, so findet man dieselben, bis auf wenig Ausnahmen, nicht nur in den Halmen lang und kräftig aufgewachsen, auch die Aehren sind außerordentlich groß und meistens voll von gut ausgebildeten Körnern, so ungünstig die Witterung zur Zeit der Blüthe, bei Kälte und kaltem Winde, zu sein schien; wenig Aehren, und nur diejenigen, welche die andern durch Höhe überragten, sind nicht vollständig mit Körnern angefüllt. Was den Weizen betrifft, so sehen wir bei dieser Frucht, wenn nicht ungünstige Witterung noch nachtheiligen Einfluß ausübt, einer Ernte entgegen, die wohl kaum ihres Gleichen hat. Zu eben diesen Hoffnungen sind wir berechtigt über den Ausfall der Sommerernte. Gerste, Hafer, Erbsen, Futterkräuter aller Art schießen mit Kraft und Ueppigkeit empor, wie es wohl noch nicht da gewesen ist.

Auch die Hoffnung des Winzers in den Weinbergen des Mansfelder Seekreises hat der Monat Juni wieder neu belebt. Unsere alten Winzer haben den Grundsatz, wenn die Weintraube reif werden soll, so muß man zum 1. Mai die jungen Triebe der Rebe auf 100 Schritt weit sehen können. Dies war dies Jahr kaum am 1. Juni der Fall. Gleichwohl machte der Weinstock in diesem Monat so reizende Fortschritte, daß man schon am 22. Juni in Weinbergen, die sich in gutem Kulturstande befinden, völlig blühende Trauben fand, und jetzt, am 1. Juli steht der Weinstock in voller Blüthe. Auch Obst giebt es in den meisten Anpflanzungen im Mansfeldischen. Wenn auch manche Sorten, namentlich die feineren und edleren, viel gelitten haben, so wird doch auch Obst hinreichend gewonnen werden. Am seltensten von allem Obst sind die Pflaumen. Wenn daher von diesen Früchten keine so reiche Fülle vorhanden ist, als es in manchem Jahre der Fall war, so sehen wir doch in den Früchten, die zur Nahrung der Menschen und Thiere dienen, welche der Herr der Welt wachsen und gedeihen läßt, des Segens reicher Fülle mit froher Hoffnung entgegen.

Unterrißdorf, am 1. Juli 1851.

Gröbisch.

## Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung der IV. Deputation  
vom 4. Juli 1851.

(Unter Vorsitz des Kreisgerichtsraths Wieruszewsky.)

Der Handarbeiter Eduard Köber von hier, 47 Jahr alt, nicht Soldat und bereits wegen Bettelns einmal bestraft, räumt ein, obwohl arbeitsfähig, innerhalb der letzten 8 Tage vor seiner am 22. Juni a. c. erfolgten Verhaftung seinen Lebensunterhalt auf den umliegenden Dörfern erbettelt und die Nächte im Freien zugebracht zu haben. Der Gerichtshof verurtheilt ihn deshalb zu 3 Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten.

## Handels-Nachrichten.

### Getreidepreise.

Nordhausen, den 1. Juli.

Weizen 2 Thlr.	—	Sgr. bis	2 Thlr.	5 Sgr.
Roggen 1	= 23 =	bis 1 =	29 =	
Gerste 1	= 10 =	bis 1 =	15 =	
Hafer 1	= 3 =	bis 1 =	6 =	
Einsen —	= — =	bis — =	— =	
Erbfen —	= — =	bis — =	— =	
Bohnen —	= — =	bis — =	— =	
Wicken —	= — =	bis — =	— =	

Sommerfamen — Thlr. — Sgr. bis — Thlr. — Sgr. Leinsamen  
2 Thlr. — Sgr. bis 3 Thlr. — Sgr. Rüböl pr. Ctr. 10 Thlr. 15 Sgr.  
Leinöl pr. Ctr. 12 Thlr. — Sgr. Rübekuchen pr. Schock 1 Thlr. 2½ Sgr.

Reinkuchen pr. Schock 1 Thlr. 15 Sgr. Reiner Frucht-Branntwein pr. Drhst (180 Quart) 23½ Thlr. bis 24½ Thlr.

Deffau, den 2. Juli. Weißer Weizen 50—53 Thlr., brauner 48—50 Thlr. Roggen 42—45 Thlr. Gerste 32—34 Thlr. Hafer 31—34 Thlr. Erbsen 46—48 Thlr. Linsen 38—41 Thlr. Hohes Rüböl 10½ Thlr.

Hamburg, den 1. Juli. Bei anhaltend schönem Wetter blieb unser Markt flau und ohne wesentlichen Umsatz. — Weizen loco, obwohl einige Thaler niedriger erlassen, ohne Käufer; ab den Ostseehäfen ward 129 bis 130 pfd. auf 96 à 102 Thlr. loco pro Last gehalten. — Roggen ziemlich preishaltend. — Gerste, 109 pfd. ab Pommern mit 50 Thlr. loco pro Last, 113 pfd. ab Dänischen Inseln gedarrt zu 57 Thlr. loco pro Last verkauft. — Hafer unverändert. — Rappsfamen ab Westküste zu 114 à 115 Thlr. loco zu haben.

## Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Friederike Rode und Friedrich Johannes (Dalea und Gr.-Rosenburg).

Geboren: Julius Burchardt, ein Sohn (Magdeburg).

Gastwirth Birkefeld, eine Tochter (Nordhausen).  
Gestorben: Justizrath Jernin (Rummelsburg). — Frau Pastor Claus geb. Schlotte (Ersenrode). — Frau Johanne Voigt geb. Wehrhan (Nordhausen). — N. W. Heinze, eine Tochter, Minna (Halle). — Charlotte Kirchhoff geb. Richter (Tollwitz bei Dürrenberg).

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.



### Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg.)

Die Abfertigung der Post-Dampfschiffe erfolgt:

aus Stettin: jeden Sonnabend Mittags nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Berlin,

aus Kronstadt: jeden Sonnabend Abends.

### Der „Preussische Adler“ geht ab:

aus Stettin: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,  
= 12. = 26. Juli, = 9. = 23. August,  
= 6. = 20. Sept., = 4. = 18. October,

aus Kronstadt: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,  
16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.  
October.

### Der „Wladimir“ dagegen:

aus Stettin: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,  
16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.  
October,

aus Kronstadt: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,  
= 12. = 26. Juli, = 9. = 23. August,  
= 6. = 20. Sept., = 4. = 18. October,

Passagegeld I. Platz 62. Thlr., II. Platz 40 Thlr., III. Platz 23½ Thlr. In diesen Beträgen sind die Kosten für die Beköstigung mit Ausnahme des Weines, einbegriffen.

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Thlr., mit 2 Rädern 25 Thlr., ein Pferd 50 Thlr., ein Hund 5½ Thlr. Preuß. Courant. Güter und Contenten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 27. Mai 1851.

General-Post-Amt.

Schmückert.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

### Bekanntmachung.

Zu Folge höheren Befehls sollen  
am 12. Juli c., Vormittags 10 Uhr,  
auf dem hiesigen Paradeplatze an der Moritz-  
burg sechs Königl. Dienstpferde meistbietend  
gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Die bekannnten Fehler der zu verkaufenden  
Pferde werden mitgetheilt; eine fernere Ga-  
rantie kann indessen nicht geleistet werden.

Halle, den 4. Juli 1851.

v. Bentivegni,

Major und Kommandeur des 2. Bat.  
32. Infant.-Reg.

### Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst  
Allerhöchster Ordre vom 24. Mai d. J.,  
auf huldvolle Verwendung Einer Hohen  
Regierung zu Merseburg, Allergnädigst ge-  
ruht, mir die nachgesuchte Erlaubniß zu  
ertheilen, meinen Familiennamen Dohse  
ablegen und mich künftig „Johann Carl  
Reinhard“ nennen und schreiben zu dür-  
fen, was ich hierdurch zur allgemeinen  
Kenntniß bringe.

Halle, am 4. Juli 1851.

Johann Carl Reinhard,

früherer Gutsbesitzer in Dölbau bei Halle.

Grüne Faß-Seife, gekörnt und ganz  
geruchlos, das Pfund 2 Sgr. 8 Pf., in  
Fässern billiger bei

C. S. Linke,  
Licht- und Seifenfabrik.